

Wuppertal, den 4.6.2009

Chancen für Kinder – Chancen für Mädchen?!

**Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.
zum Bericht der Enquetekommission »Chancen für Kinder« des
Landtags NRW**

1. Grundsätzliche Einschätzungen

Mädchenarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Fachfrauen aus der Mädchenarbeit sind in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern tätig und arbeiten seit über 20 Jahren interdisziplinär zusammen. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir besonders das Anliegen der Enquetekommission, alle pädagogischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungssysteme zu erfassen und arbeitsfeldübergreifende Konzepte und Kooperationsstrukturen zu entwickeln. Wir teilen folgende grundsätzliche Analysen und Einschätzungen der Enquetekommission:

- den Grundsatz vom Kind aus zu denken
- die Notwendigkeit, Konzepte der Erziehung, Bildung und Betreuung nicht länger getrennt voneinander zu betrachten
- die Notwendigkeit, der non-formalen und außerschulischen Bildung einen höheren Stellenwert beizumessen
- die Bedeutung von Kooperation und Vernetzung
- die Bedeutung der Supervision und der Weiterbildung
- die Bedeutung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis
- die Bedeutung der Bereitstellung von relevanten, unabhängigen und transparenten Informationen

Die hier benannten Analysen, Einschätzungen und Forderungen knüpfen an Prinzipien an, die der emanzipatorischen, ganzheitlichen und arbeitsfeldübergreifenden Mädchenarbeit wesentlich sind. Gleichzeitig stellen wir besorgt fest, dass Papier »geduldig« ist. In unserer Praxis erleben wir Entwicklungen, die sich genau konträr zu dem verhalten, was im Bericht der Enquetekommission gefordert wird: so werden z.B. Fachfrauen aus der Mädchenarbeit nicht mehr für Fortbildungen freigestellt, geschweige denn dazu ermutigt, an Fortbildungen teilzunehmen, das Gleiche gilt für bewährte Vernetzungs- und Kooperationszusammenhänge der Mädchenarbeit, an denen Pädagoginnen wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr teilnehmen können. Der im Bericht der Enquetekommission geforderte Dialog zwischen Theorie und Praxis hat leider auch in der Enquetekommission selbst nicht stattgefunden. Weder Praktikerinnen noch Mädchen wurden als Expertinnen befragt. Der Erfolg der Enquetekommission wird sich daran messen lassen müssen, ob die geforderten Perspektiven in der pädagogischen und politischen Praxis umgesetzt werden.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. versteht sich als Lobby für Mädchen und ist ein Dach- und Fachverband für Organisationen, Netzwerke und Pädagoginnen, denen die Qualität einer mädchen-spezifischen und geschlechter-bewussten Bildung, Beratung und Erziehung ein wichtiges Anliegen ist. Sie bietet Informationen, Fortbildung und Beratung für pädagogische Fachkräfte und MultiplikatorInnen und ist Herausgeberin der bundesweiten Fachzeitschrift *Betrifft Mädchen*. Die Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. wird vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW gefördert.

**Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchenarbeit in NRW e.V.**
Robertstr. 5a
42107 Wuppertal

fon 0202.759 50 46
fax 0202.759 50 47
lag@maedchenarbeit-nrw.de
www.maedchenarbeit-nrw.de



2. Einschätzungen zu Aussagen über Mädchen, Mädchenarbeit und Geschlechterpädagogik

2.1 Geschlecht, Ethnie und Schicht – von Anfang an

Eine wichtige Einschätzung des Berichtes ist die, dass die interkulturelle und geschlechtergerechte Pädagogik in allen pädagogischen Arbeitsfeldern von Anfang an umgesetzt werden muss. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Kategorien Geschlecht, Ethnie und soziale Schicht überlagern und eine Verschränkung dieser Kategorien im Sinne der Intersektionalität notwendig ist (vgl. S. 113 und Expertise Dr. Leonie Herwartz-Emden S. 122). Wir begrüßen diese Forderungen und sehen es auch als Aufgabe der Mädchenarbeit an, in diese Richtung weiterzudenken und weiterzuarbeiten. Im Bericht der Enquetekommission wird deutlich, dass die wachsende Armut von Kindern und die daraus folgende Bildungsbenachteiligung ein drängendes Problem ist, welches auch von der Mädchenarbeit eine verstärkte Aufmerksamkeit verlangt.

2.2 Geschlechtsspezifische Datenerhebung – und dann?

Die selbstverständliche und durchgängige Erhebung geschlechtsspezifischer Daten ist eine alte Forderung der Mädchenarbeit. Hier hat sich schon viel bewegt, denn der Bericht der Enquetekommission verweist an vielen Stellen auf verschiedene Lebenslagen von Mädchen und Jungen und bietet detailliertes Datenmaterial. Ob die Datenerhebung auch zu einer geschlechterbewussten Interpretation und zu geschlechtergerechten Angeboten führt, bleibt jedoch ungewiss. So wird im Bericht der Enquetekommission z.B. auf das bedrohliche Ausmaß von Essstörungen bei Mädchen verwiesen (S. 35), in den darauf folgenden Handlungsempfehlungen taucht das Problem aber nicht wieder auf. Die Analyse bringt wenig, wenn daraus nicht eine Aufstockung der finanziellen Mittel für Mädchenberatungsstellen und Präventionsangebote abgeleitet wird. Der begrüßungswerten Forderung, dass eine angemessene Ausstattung des Kinder- und Jugendförderplanes sicherzustellen ist (vgl. S. 178, S. 188), ist aus geschlechterpolitischer Sicht hinzuzufügen, dass die Mittel für die geschlechterdifferenzierte Mädchen- und Jungenarbeit aufgestockt werden müssen, da der Bedarf – auch durch den wachsenden Bedarf an Angeboten der Jungenarbeit – erheblich gestiegen ist.

2.3 Gleiche Chancen – eigene Wege

Der Bericht der Enquetekommission formuliert als wichtiges Ziel, dass das Interesse von Mädchen an traditionell männertypischen Fächern und das Interesse von Jungen an traditionell frauentypischen Fächern erweitert werden soll (vgl. S. 113). Wir teilen das Anliegen, dass sich das Berufswahlspektrum von Mädchen und Jungen vergrößern soll, weisen jedoch darauf hin, dass sich die Geschlechterpädagogik nicht allein in arbeitsmarktpolitischen Erwägungen erschöpfen darf. Eine wesentliche Qualität von Mädchenarbeit ist es, die Kategorie Geschlecht und die damit einhergehenden Hierarchiebildungen und Bewertungen grundsätzlich in Frage zu stellen. Die Qualität von Mädchenarbeit liegt darin, dass Mädchen selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihren EIGENEN Weg finden – auch wenn dieser von den Vorstellungen der Erwachsenen abweicht. Gleichzeitig gilt es, für die strukturelle Gleichheit an Rechten, Wahlmöglichkeiten und Chancen für Mädchen Sorge zu tragen.

Vorstand

Daniela Franken
Gleichstellungsstelle der
Stadt Lippstadt
Ostwall 1
59555 Lippstadt
fon 02941.98 03 30
daniela.franken@stadt-lippstadt.de

Petra Kurek
Mädchenzentrum Mabilda e.V.
Kalthoffstr. 73
47166 Duisburg
fon 0203.51 00 10
mabilda@t-online.de

Martina Völker
Gleichstellungsstelle der
Stadt Wuppertal
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
fon 0202.563 26 00
martina.voelker@stadt.wuppertal.de

Antje Winterscheidt
Mädchentreff MABUKA
Kolberger Str. 20
51381 Leverkusen
fon 02171.539 39
Maedchentreff-leverkusen@telelev.net

**Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchenarbeit in NRW e.V.**
Robertstr. 5a
42107 Wuppertal

fon 0202.759 50 46
fax 0202.759 50 47
lag@maedchenarbeit-nrw.de
www.maedchenarbeit-nrw.de

2.4 Vorsicht mit Bildern – auch mit Leitbildern

Eine zentrale Qualität geschlechterbewusster Pädagogik ist es, die ihr zugrunde liegenden Mädchen- und Jungenbilder, wie z.B. das Bild des braven, des defizitären oder des starken Mädchens kritisch zu hinterfragen, um eine erneute Stereotypenbildung zu vermeiden. Die gleiche Vorsicht erwarten wir im Umgang mit Leitbildern. Das im Bericht formulierte Leitbild der »Androgynität« (S. 113) halten wir für fragwürdig. Ziel von Mädchenarbeit und Geschlechterpädagogik ist es eben nicht, eine neue, androgyne Norm von Weiblichkeit oder Männlichkeit zum Leitbild zu erklären. Im Mittelpunkt steht das Interesse, Mädchen und Jungen darin zu begleiten vielfältige, selbstbestimmte und gesunde Entwürfe ihrer geschlechtlichen Identität zu entwickeln und die Ambivalenzen und Widersprüche, die damit einhergehen zu bewältigen. Dieser Zugang ist auch von zentraler Bedeutung für Mädchen und Jungen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen können oder wollen. Auf diese Problematik wird im Bericht der Enquetekommission nicht verwiesen.

2.5 Gelingende Beziehungen – zum eigenen und zum anderen Geschlecht

Das Ziel, respektvoller, gelingender Beziehungen zwischen den Geschlechtern wird im Bericht zwar erwähnt, ihm fehlen aus unserer Sicht aber Nachdruck, Schwung und Visionen. Grundsätzlich halten wir es für notwendig, Beziehungsfähigkeit zu einem zentralen Bildungsziel der formalen und non-formalen Bildung zu erheben, da respektvolle Beziehungen für das Aufwachsen von Mädchen und Jungen zentral und für das gesellschaftliche Zusammenleben unerlässlich sind. Es ist die Aufgabe von Geschlechterpädagogik, Mädchen und Jungen darin zu begleiten, respektvolle Beziehungen untereinander zu entwickeln. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn die Erwachsenen und die Gesellschaft respektvolle Geschlechterbeziehungen vorleben. Dazu bedarf es des Geschlechterdialoges im Privaten, wie auch in Institutionen, Verbänden und Parteien. Das Ziel, gelingende Beziehungen zum eigenen Geschlecht zu entwickeln wird im Bericht hingegen nicht erwähnt. Resonante Beziehungen zum eigenen Geschlecht sind für das gesunde Aufwachsen von Mädchen aber mindestens ebenso notwendig, wie Beziehungen zum anderen Geschlecht (vgl. u.a. Carol Gilligan, Die verlorene Stimme). Ziel muss die Gleichwertigkeit heterosozialer und homosozialer wie auch heterosexueller und homosexueller Beziehungen sein. Fragen der sexuellen Orientierung und die Lebenssituation lesbischer oder bisexueller Mädchen werden im Bericht der Enquetekommission nicht erwähnt. Geschlechterbewusste Arbeit muss Mädchen und Jungen Räume eröffnen, in denen sie die Bezugnahme auf das andere und das eigene Geschlecht erfahren, erproben und reflektieren können.

2.6 Neugier statt Ideologie – Monoedukation und Koedukation

Der Bericht der Enquetekommission stellt fest, dass »der Grundsatz der Koedukation, das heißt des gemeinsamen Unterrichts für Jungen und Mädchen (...) erhalten bleiben soll (...) Getrennte Lerngruppen sollte es nur auf Zeit für bestimmte Fächer oder Gegenstandsbereiche geben.« (S. 149) Aus Erfahrung der Mädchenarbeit stellen wir fest, dass geschlechtshomogene Gruppen nicht funktionieren, wenn sie allein aus einem (Lern)Defizit begründet werden und nicht in ein geschlechterbewusstes pädagogisches Gesamtkonzept eingebunden sind. Grundsätzlich wünschen wir uns eine ideologiefreie und neugierige Auseinandersetzung mit der Frage, wie koedukative und monoedukative Lernsettings wirken. Die Frage ist nicht, ob Koedukation besser ist als Monoedukation, sondern welche Qualitäten beide Arbeitsformen aufweisen müssen, um zielgenau und sinnvoll eingesetzt zu werden. In diesem Zusammenhang verweisen wir auch darauf, dass mädchenspezifische und geschlechterbewusste Pädagogik im Wesentlichen eine Frage der Haltung und nicht der Methode ist.

Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchenarbeit in NRW e.V.
Robertstr. 5a
42107 Wuppertal

fon 0202.759 50 46
fax 0202.759 50 47
lag@maedchenarbeit-nrw.de
www.maedchenarbeit-nrw.de



2.7 Sexuelle Entwicklung und Pubertät – verloren und vergessen?

Im Mittelpunkt der Expertise steht die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von der Geburt bis zum 16ten Lebensjahr. Auffällig ist, dass die Aufgabe, eine geschlechtliche und eine sexuelle Identität zu entwickeln im Bericht nicht erwähnt wird. Sexuelle Entwicklung beginnt mit der Geburt und stellt Mädchen und Jungen besonders in der Zeit der Pubertät vor große Herausforderungen. Wir warnen davor, diese Dimension des Kind- und Menschseins zu vernachlässigen. Gerade vor dem Hintergrund zunehmender medialer und klischeehafter Inszenierungen von Sexualität brauchen Mädchen und Jungen erwachsene Frauen und Männer, die sie in der Entwicklung ihrer Sexualität begleiten.

2.8 Finanzielle Kürzungen – auch auf Kosten der Mädchenarbeit

Zwischen 1998 und 2002 reduzierte sich die Zahl der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in NRW um 689 Einrichtungen von 4.208 auf 3.510. Auch die Zahl der Beschäftigten ging um 1.978 Stellen von 10.788 auf 8.810 zurück (S. 68). Diese Kürzungen betreffen auch Mädchen und die Mädchenarbeit, wenn z. B. der Mädchenraum mit dem Jugendzentrum weggekürzt wird, wenn Projekte entfallen und Pädagoginnen plötzlich keine Zeit mehr für ein Gespräch haben, weil sie Anträge schreiben müssen. Die Kürzungen stellen auch ein Gesundheitsrisiko für Pädagoginnen dar, da sich die Arbeitsbedingungen verschlechtern und oft gerade an Maßnahmen der beruflichen Weiterentwicklung und/oder Psychohygiene gespart wird.

2.9 Individuelle Förderung ja – Privatisierung nein

Wir begrüßen die Entwicklung, vom einzelnen Kind aus zu denken und damit die Bedürfnisse und die Lebenssituation des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Gleichzeitig warnen wir vor einer Privatisierung und damit auch vor der Verleugnung struktureller Probleme. Hier ist besonders das Problem der sexuellen Gewalt und des alltäglichen Sexismus zu nennen. Unabhängig davon, was ein einzelnes Mädchen erlebt und wie es seine Erfahrungen für sich persönlich bewertet, wirken sich strukturelle Benachteiligungen wie die latente oder konkrete Bedrohung durch sexuelle Gewalt auf alle Mädchen und Frauen aus. Zur Lösung dieses Problems reicht eine pädagogische und individuelle Förderung direkt betroffener Mädchen alleine bei weitem nicht aus. Es bedarf eines breiten gesellschaftlichen Diskurses über ein respektvolles Zusammenleben der Geschlechter und mutiger politischer Entscheidungen gegen sexuelle Gewalt und alltäglichen Sexismus.

3. Chancen für Kinder – Chancen für Mädchen – Chancen für Erwachsene

Der Bericht der Enquetekommission fragt danach, was Kinder und damit auch Mädchen brauchen, um gut lernen und aufwachsen zu können. Gut so! Eine Frage, die sich beim Lesen jedoch stellt, ist die, was Erwachsene eigentlich von Kindern lernen können und wollen. Kinder sind nicht allein »Humankapital« (S. 78) oder unfertige Erwachsene, sondern fordern uns heraus und laden uns ein, mit ihnen zu leben und von ihnen zu lernen. Chancen für Kinder sind auch Chancen für Erwachsene. Gender muss in den Mainstream – Kinder auch.

Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchenarbeit in NRW e.V.
Robertstr. 5a
42107 Wuppertal

fon 0202.759 50 46
fax 0202.759 50 47
lag@maedchenarbeit-nrw.de
www.maedchenarbeit-nrw.de